

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tive Resultate. England hat nur einen Anteil von 4% an der Gesamteinfuhr. Die Ausfuhr aus Frankreich ging sogar auf 16,000 ägyptische Pfund zurück.

Das Monthly Journal der britischen Handelskammer von Aegypten beschäftigte sich kürzlich mit den Verhältnissen auf den ägyptischen Einfuhrmärkten für Krawatten. Interessant ist unter anderem, daß dort dem Versagen des britischen Exports die Schuld an zu geringer Zusammenarbeit mit Geschäften (Schaufensterarbeit) gegeben wird.

Das Schwergewicht der Nachfrage liegt nicht auf teuren Krawatten, sondern hauptsächlich auf ganz billigem Material und zwar eigenartigerweise, dem typischen Geschmacksbedürfnis des Aegypters entsprechend, auf möglichst farbenreichen, buntgeblümten Geweben, also Krawatten, wie sie auf europäischen Märkten offenbar keinen Absatz finden, vielmehr als geschmacklos abgelehnt würden.

Bolivien. — Zollerhöhungen. Pressemeldungen zufolge, hat Bolivien mit Wirkung ab 24. April 1930, die Zölle für Gewebe aus Natur- und Kunstseide, sowie seidene Konfektion um 40% erhöht.

Der Seidenstoffhandel mit Australien. Die Verhältnisse im Seidenstoffhandel mit Australien sind in letzter Zeit immer schlechter geworden, und zwar hauptsächlich aus folgenden Gründen:

Das Resultat der im letzten Dezember stattgefundenen Parlamentswahlen war eine große Ueberraschung für jedermann, da die Nationalistenpartei an der Urne stark geschlagen wurde und die Labourpartei mit einer starken Mehrheit wieder ins Parlament einzog. Das Ergebnis war eine große Nervosität in der Geschäftswelt, da allgemein Maßnahmen der Regierung befürchtet wurden, welche auf den Handel wesentlichen Einfluß haben würden.

Diese Befürchtungen waren nicht ohne Grund, denn das Erste, das die Regierung tat, war eine Revision des Zolltarifs, und bei der Großzahl der von Australien eingeführten Artikel wurde der Zoll um 10 bis 15% erhöht.

Ein anderer Grund ist der, daß in Australien seit einigen Jahren die Einfuhr bedeutend größer war als die Ausfuhr,

was zur Folge hatte, daß das australische Geld ins Ausland ging. Da im übrigen der Preis der Rohprodukte wie Wolle und Weizen stark gefallen ist, so ist der Kredit in London bedeutend gesunken, und zwar so stark, daß es einer australischen Bank praktisch unmöglich ist, Wechsel auf London einzulösen. Der Wechselkurs ist kolossal gestiegen und ist heute auf 7½% für telegraphische Ueberweisungen. Trotz diesem hohen Wechselkurs ist es sehr schwierig, einen Kreditbrief auf eine Londoner Bank zu bekommen.

Um die stark negative Handelsbilanz auszugleichen, gab die Regierung Anfang April bekannt, daß sie die Absicht habe, den Import auf einer großen Zahl von Artikeln einzuschränken und gab gleichzeitig einen neuen revisierten Zolltarif heraus, welcher den Import von zirka 200 Artikeln verbot. Im übrigen wurden die Zollsätze um 50% erhöht, sodaß es vielen Importeuren unmöglich ist, Orders an überseeische Firmen zu geben. Eines ist im neuen Zolltarif hervorzuheben, daß der Zoll auf seidene und kunstseidene Gewebe unverändert geblieben ist, und zwar 30% für seidene und 35% für kunstseidene Gewebe.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage in Australien, der steigenden Arbeitslosigkeit und der Gehaltsverminderung der Staatsangestellten, ist bedeutend weniger flüssiges Geld vorhanden und das Publikum spart wo irgend möglich. Das Resultat ist natürlich eine sehr kleine Nachfrage nach den teuren Seidenstoffen und das trifft natürlich hauptsächlich den europäischen Seidenstoffhandel.

Die japanischen Seidenfabrikanten haben den australischen Markt absolut in Händen, soweit es sich um Toile de soie (Fuji silk), Crêpe de Chine und Georgette handelt. Die Preise, die für cif Australien offeriert werden, sind billiger als die Preise, die Lyoner Fabrikanten für loco Lyon verlangen. Das einzige Geschäft, das getätig wurde, war in kleinen Nouveautés und kunstseidenen Crêpe Satins, doch wurden nur kleine Quantitäten aufgegeben.

Es ist sehr schwierig Geschäfte zu machen, wenn der Fabrikant nicht geneigt ist, in billigen Nouveautés kleine Orders mit 1 oder ½ Stück pro Farbe anzunehmen. Jedenfalls ist es nutzlos Muster zu senden, deren Preis 5— loco Lyon oder Zürich übersteigt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz.

Maßnahmen zur Behebung der Textilkrisse. Der zürcherische Kantonsrat hatte sich in den Sitzungen vom 12. und 19. Mai a. c. mit der Interpellation Horand und der Motion Marti betreffend Krise in der Textilindustrie zu befassen.

Das erstgenannte Behördemitglied begründete folgende Interpellation: „Die Textilkrisse hat auch im Kanton Zürich außerordentlich scharfe Formen angenommen und bereits zu Betriebseinschränkungen und -stilllegungen geführt. Was gedenk der Regierungsrat vorzukehren, um die Auswirkungen der erfolgten und vorgesehenen Personalentlassungen zu mildern? Ist er bereit, Maßnahmen zu ergreifen oder dem Kantonsrat vorzuschlagen, die geeignet sind, die Existenzfristung jener Angestellten und Arbeiter zu erleichtern, die infolge ihres Alters nicht mehr mit einer Beschäftigung in einem andern Berufe rechnen können, oder die durch längere Arbeitslosigkeit in große Not gerieten und noch geraten werden?“

Der Interpellant ist der Ansicht, daß sich die Textilindustrie nie mehr ganz erholen werde, und daß daher für die von der Krise betroffenen Arbeiter und Angestellten dauernde Maßnahmen angeordnet werden müssen. Man habe es auf diesem Gebiete heute mit einer eigentlichen Weltkrise zu tun, deren Auswirkungen der Kanton Zürich zufolge seiner ausgedehnten Textilindustrie in ganz besonderem Maße zu spüren habe. Dauernde Betriebs- und Produktionseinschränkungen setzen fortwährend weitere Arbeitskräfte frei. Im Zürcher Oberland ist es besonders die Gemeinde Wald, die durch die Krise und deren Folgen zu leiden hat. Da sodann meistens ältere Arbeiter — was sich statistisch nachweisen lasse — brotlos geworden sind, gestaltet sich das ganze Problem noch schwieriger. Der Interpellant beantragt eine Verlängerung der Unterstützungsduauer für vorübergehende Arbeitslose in der Textilindustrie; Erhöhung der Beitragsleistung

des Bundes aus den Arbeitslosenkassen um 10%, wofür der Regierungsrat beim Bundesrat einen bezüglichen Antrag einreichen sollte; Ausrichtung von Familienzulagen; außerordentlicher kantonaler Beitrag an die Arbeitslosenkassen; Umschulungen bei gewissen Kategorien von Arbeitslosen; Einrichtung eines Spezialdienstes für schwer plazierbare stellenlose Textilarbeiter.

Marti, Zentralpräsident des Textilarbeiterverbandes, begründet namens der sozialdemokratischen Fraktion eine Motion, die sich mit der traurigen Lage der Textilarbeiter im Zürcher Oberland befaßt. Auch er betont, daß es sich bei der Krise in der Textilindustrie um eine Weltkrise handelt, die sich im Kanton Zürich umso mehr fühlbar macht, als nach der eidgenössischen Fabrikstatistik vom August 1929 von rund 81,500 Fabrikarbeitern deren 24,000 Textilarbeiter sind. Er bemerkt, daß von dieser Weltkrise, welche sowohl die Baumwollindustrie als auch die Seidenindustrie betrifft, das Zürcher Oberland und das Töstal am schlimmsten heimgesucht werden, da diese beiden Kantonsteile leider ganz einseitig auf die Textilindustrie eingestellt sind. Für die Bevölkerung dieser Gegenden bedeutet die gegenwärtige Absatzkrise der Textilindustrie ein direktes Unglück, indem Unterkonsumtion, Unterernährung, Not und Elend die Folge sind. Unter der Vernichtung der Kaufkraft der direkt Betroffenen leiden auch weitere Schichten der dortigen Bevölkerung.

Wie sehr die Not der dortigen Textilarbeiter zum Himmel schreit, beleuchtet er an einer langen Reihe von Zahltagszetteln. So verdienten im Monat April in einer Baumwollspinnerei tüchtige Spinner in 14 Tagen (101 Stunden) 84 und 96 Fr. Weber in Wald brachten es auf 2 Stühlen in 96 Stunden auf 25—40 Fr., auf 3 Stühlen in 96 Stunden auf 45—50 Fr. In einem andern Betrieb in Wald erreichten Weber auf 4 Stühlen in einer Woche einen Zahltag von 30—45 Fr. Ein

Spinner in Wald, der seinen Beruf seit 30 Jahren ausübt und heute 47 Jahre zählt, verdiente im Akkord im Jahresdurchschnitt pro 1929 ganze 82,2 Rappen je Stunde, während ganz tüchtige Spinnerinnen 73 und 74 Rappen Stundenlohn erreichten. Bei Kurzarbeit sinken die Löhne ganz wesentlich. Zahltagstäschen mit 35, 38, 40, 42, 45, 48 bis 50 Franken in neun Arbeitstagen (statt 12) sind keine Seltenheit. Wie soll ein Arbeiter mit seiner Familie von einem solchen Lohn leben können?

Die angeführten Löhne sind nicht etwa als Ausnahmehöhe zu betrachten, nein, sie sind im Zürcher Oberland durchwegs anzutreffen. In einer Seidenweberei im Zürcher Oberland erreichten Weberinnen in 91 Stunden 28 Fr., in 98 Stunden 29 Fr., in 101 St. 30.55 Fr., in 96 Stunden 42 und 43 Fr., und ganz tüchtige Weberinnen in 80, 83 und 85 Stunden 44, 50 und 61 Fr.

Uns selber wurden erst vor wenigen Tagen Fälle gemeldet, die mit den angeführten vollständig übereinstimmen. Es ist sogar vorgekommen, daß Arbeiterinnen einer Seidenweberei, die in den Mietwohnungen der Fabrik logieren, nach Abzug der Miete von einem 14-tägigen Zahltag nur noch 2–5 Franken heimtrugen. Löhne von 23–30 Fr. in zwei Wochen sind heute bei gekürzter Arbeitszeit recht häufig; Weberinnen, welche zwei Stühle bedienen, müssen sich mit 40–50 Fr. begnügen, und wenn eine Vierstuhl-Weberin in zwei Wochen 80 Fr. nach Hause tragen kann, so spricht man von einem großen Verdienst. Die Tagespresse hat über die traurigen Verhältnisse zum Teil sehr eingehend berichtet; uns mangelt leider der Platz. Um der Krise entgegenzuwirken, unterbreitet der Motionär folgende Vorschläge:

1. Notstandsarbeiten bereit zu stellen, die Männern und Frauen auskömmlichen Verdienst gewähren. 2. Den Arbeitslosenkassen die Verlängerung der Unterstützungsduer der Arbeitslosen von 90 auf 150 Tage und die Erhöhung der Unterstützung der Teilarbeitslosen bis auf 100% des normalen Tagesverdienstes durch außerordentliche Zuschüsse eventuell aus dem kantonalen Krisenfonds zu ermöglichen. 3. Bestehende und die Einführung neuer Industrien und Erwerbsmöglichkeiten besonders im Zürcher Oberland in weitgehendem Maße zu fördern. 4. Raschestens die Altersversicherung einzuführen, um alten Arbeitern und Arbeiterinnen die Existenz zu ermöglichen, ohne sie der Armenfürsorge preisgeben zu müssen.

Der Direktor des Volkswirtschaftsdepartements, Regierungspräsident Rud. Streuli, beantwortete die Anregungen

der Interpellanten. Die „N. Z. Z.“ berichtete hierüber wie folgt: Die Redner haben ein Gebiet behandelt, das tatsächlich düstere Perspektiven eröffnet. Doch darf gesagt werden, daß es für den Moment nicht so verzweifelt aussieht, wie man aus den Darstellungen des Herrn Marti entnehmen könnte. In der Baumwollindustrie ist in der Tat mit einer Ueberproduktion zu rechnen, und man wird hier den Mut aufbringen müssen, sich so umzustellen, daß nur noch Qualitätsware fabriziert wird. Der Kanton hat im vergangenen Jahre seine finanziellen Leistungen an die Arbeitslosenversicherung wesentlich gesteigert. Der Redner spricht von den Schwierigkeiten, die immer wieder festzustellen sind, um Arbeiter in andere Branchen umzustellen. Der Versetzbarkeit und Umstellung von jüngern Arbeitskräften werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken müssen; und alle Kreise, die irgendwie Einfluß auf die Frage haben, mögen tatkräftig mithelfen. Für Arbeitslose aus der Textilindustrie sind von der Volkswirtschaftsdirektion Notstandsmaßnahmen vorgesehen und an die Gemeindebehörden erging schon im letzten Herbst ein bezügliches Kreisschreiben. Für die Teilarbeitslosen ist in der Weise vorgesorgt worden, daß sie für den Ausfall an Verdienst infolge Einschränkung der Arbeitszeit aus der Arbeitslosenversicherung entschädigt werden. Die Frage der Erhöhung der Unterstützung bis auf 100% des normalen Tagesverdienstes soll geprüft werden; wir halten sie indessen für sehr schwierig. Was die weiblichen Arbeitskräfte betrifft, so wäre die Frage nicht von der Hand zu weisen, ob solche von der Krise Betroffenen nicht mit Vorteil in Anstalten, wo fast immer Mangel an weiblichen Bediensteten vorhanden ist, untergebracht werden könnten. Sodann bemüht sich die Regierung schon seit Monaten, um der Einführung neuer Industrien den Weg zu bahnen. Auch hier ist aber die Sache nicht so leicht, besonders wenn es sich um ausländische Firmen handelt. Die Regierung ist bereit, die Motion Marti zur Prüfung entgegenzunehmen. Bisher hat sie im Rahmen der bewilligten ordentlichen Kredite versucht, die Notlage zu mildern. Wenn sich die Krise noch stärker auswirken sollte, werden daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen sein.

Im Anschlusse daran folgte eine lange Diskussion, wobei die Lage von einzelnen Rednern als nicht gar so schlimm bezeichnet wurde. Der Interpellant Horand erklärte sich von der Antwort des Sprechers der Regierung nicht befriedigt; er habe eine besser substanzierte Stellungnahme erwartet. Gegen die Motion Marti wurde nicht opponiert, sie wurde somit ohne weiteres erheblich erklärt.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1929
Organzin	2,328	3,779	—	136	—	—	—	6,243	11,439
Trame	—	1,368	—	1,399	101	1,469	206	4,543	7,995
Grège	1,695	5,794	—	1,330	1,266	3,073	794	13,952	26,160
Crêpe	—	3,910	2,946	277	—	—	—	7,133	7,379
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	8,828	1,042
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	4,186	—
	4,023	14,851	2,946	3,142	1,367	4,542	1,000	44,885	54,015
Sorte	Titrierungen			Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
Organzin	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		Baumwolle kg 125 Wolle " 94
Trame	93	2,542	22	42	—	1	—		
Grège	83	1,620	20	3	2	2	—		
Crêpe	321	9,304	—	8	—	1	—		
Kunstseide	182	4,138	201	5	—	1	146		
Kunstseide-Crêpe .	122	3,600	7	12	—	—	—	140	
	139	1,764	72	1	—	—	—	286	
	940	22,968	331	71	2	5	286		Der Direktor: Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat April 1930

Konditioniert und netto gewogen	April		Januar/April	
	1930	1929	1930	1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,534	3,493	8,979	22,478
Trame	727	1,423	3,528	4,636
Grège	6,989	17,642	26,823	90,457
Divers	—	223	7,865	223
	10,250	22,781	47,195	107,794
Kunstseide	81	—	1,135	—
Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke
	Proben	Proben	Proben	Abkochung
Organzin .	1,666	—	230	120
Trame .	558	—	90	—
Grège .	2,210	—	20	160
Schappe .	3	7	20	40
Kunstseide	1,222	20	180	800
Divers . .	6	5	10	—
	5,665	32	550	1,120
Brutto gewogen kg	1,226.			
Der Direktor: J. Oertli.				
BASEL, den 30. April 1930.				

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1930:

	1930	1929	Jan.-April 1930
Mailand	687,805	607,450	2,352,610
Lyon	380,240	501,276	1,522,376
Zürich	40,699	54,015	131,929
Basel	10,250	22,781	47,195
St-Etienne	19,995	24,742	77,163
Turin	18,437	17,784	95,012
Como	26,106	24,183	85,589

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien hat sich im Berichtsmonat leider nicht gebessert. Vergleicht man die heutige Geschäftslage mit dem Stand vom 1. Januar d. J., so muß leider ein Rückgang festgestellt werden. Bei einzelnen Betrieben mußten infolge Auftragsmangel sehr einschneidende Verkürzungen vorgenommen werden. Man darf sich durch die Tatsache, daß dagegen in anderen Betrieben in Doppelschicht oder mit Ueberstunden gearbeitet wird, nicht täuschen lassen. Es handelt sich dabei immer um ganz besonders eilige Aufträge, die angenommen wurden, um wenigstens einem Teile der Belegschaft eine bessere Verdienstmöglichkeit bieten zu können. Die Arbeiterschaft weiß das wohl zu schätzen und nimmt die Unannehmlichkeiten der Doppelschicht gerne in Kauf.

An eine Besserung der Geschäftslage ist momentan nicht zu denken.

...y

Oesterreich.

Die Lage der Textilindustrie. Der letzte Monatsbericht des Oesterreichischen Institutes für Konjunkturforschung meldet über die gedrückte Lage der österreichischen Textilindustrie: Die Gesamtproduktion von Baumwollgarnen ist vom Januar auf Februar von ungefähr 4,3 auf 4 Millionen Pfund, also um ca. 7½% zurückgegangen. Dies entspricht einer Verminderung der Indexziffer der Baumwollgarnproduktion von 80,7 auf 72,9 Prozent. Wie sehr sich jedoch in jüngster Zeit die Lage der ganzen Textilindustrie verschärft hat, geht am deutlichsten aus der gewaltigen Steigerung der Zahl der arbeitslosen Textil-

arbeiter hervor, die im Februar um 40% höher war als in dem gleichen Monat des Vorjahres.
P. P.

Die österreichische Kunstseidenindustrie. Die allgemeine Textilkrisse wirkt sich auch auf dem Gebiete der österreichischen Kunstseidenindustrie auf das empfindlichste aus. Die Produktionssteigerung in dieser Industrie hat zweifellos eine gewisse Ueberproduktion herbeigeführt, die zeitlich mit der allgemeinen Textilkrisse zusammenfällt und daher in ihren ungünstigen Auswirkungen verdoppelt wird. Die österreichische Kunstseidenindustrie, deren Kapazität über die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes hinausreicht, konnte die allgemeine Produktionssteigerung nur in einem geringen Ausmaße mitmachen, da der österreichische Markt seit jeher einen großen Teil seines Bedarfes infolge des ungenügenden Zollschutzes aus dem Auslande bezogen hat. Der auch in Oesterreich stetig steigende Bedarf an Kunstseide kommt somit ausschließlich dem Auslande zugute, während die Ausfuhr ständig zurückgeht und seit dem Jahre 1925 von 80% der Gesamtausfuhr auf 40% gesunken ist. Dagegen ist die Einfuhr nach Oesterreich seit dem Jahre 1925 um 42% gestiegen. Die unverkauften Lagerbestände der heimischen Produktion nehmen infolgedessen von Monat zu Monat bedrohlicheren Umfang an. Die österreichische Kunstseidenindustrie ist dem schärfsten Dumping ausländischer Konzerne ausgesetzt, obwohl ihre Qualität es in den letzten Jahren auf eine außerordentliche Höhe gebracht hat. Die Kunstseidenindustrie fordert nun vor allem einen erhöhten Schutz ihres inländischen Absatzgebietes von der Regierung.
P. P.

Polen.

Besserung am polnischen Seidenmarkt. Gegenwärtig ist eine gewisse Besserung auf dem polnischen Seidenwarenmarkt zu verzeichnen. Immerhin bleibt die Konkurrenz zwischen den Handelsfirmen nach wie vor sehr stark. Die Preise wurden in letzter Zeit um 10% herabgesetzt. Kredite werden bis zu acht Monaten erteilt. Bei Barzahlung werden Rabatte in Höhe von 15 bis 30% gewährt. Die Zahlungsdisziplin der Abnehmer hat sich etwas gebessert, die Zahl der Wechselproteste geht zurück. Am stärksten wird der von der Mode bevorzugte Georgette gefragt. In glatter Seide vermögen die inländischen Erzeugnisse, die sich, wie in Fachkreisen behauptet wird, bei den Lodzer Fabriken um 30% billiger als die ausländischen stellen, mit Importwaren erfolgreich zu konkurrieren, so daß in letzter Zeit die Importe aus Frankreich und Italien ihre frühere starke Stellung auf dem polnischen Markt zu verlieren beginnen. Guten Absatz finden indessen ausländische Phantasie-Georgettes, die in Polen nicht hergestellt werden.
Dr. Fr. S.

Rumänien.

Ein neuer Textilbetrieb. Unter der Firma „Venus“ S. A. R. pentru Industria Textila wurde in Bukarest ein neues Färberei- und Appreturunternehmen gegründet. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Lei.
P. P.

Tschechoslowakei.

Ungünstige Lage der Textilindustrie. Der eben erschienene Situationsbericht der Nationalbank stellt fest, daß die Lage der tschechoslowakischen Textilindustrie nach wie vor äußerst ungünstig ist. Es ist vielfach zu weiteren Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen gekommen. Die Rohbaumwoll- und Rohwolleinfuhr ist dem Gewichte nach im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um zirka ein Zehntel kleiner. Ganz besonders unerfreulich ist die Lage in der Baumwollindustrie. In der Wollindustrie ist es fast überall zu Arbeitskürzungen gekommen. Die Arbeitslosigkeit in der gesamten Textilindustrie nimmt dauernd zu, es wird ferner allgemein über schlechten Inkasso geklagt.
P. P.

Stilllegung einer Textilfabrik. Die andauernd ungünstige Lage in der Textilindustrie hat die mechanische Weberei Peter Polach in Druholetz bei Freiberg veranlaßt, ihren Betrieb auf unbestimmte Zeit einzustellen, da nicht mehr weiter auf Vorrat gearbeitet werden kann. Von dieser Maßnahme werden ungefähr 150 Arbeiter betroffen.
P. P.